

ne Falschbehauptung.

Der Gewinn dieser sorgfältigen Untersuchung ist vor allem ein doppelter: In Hinblick auf den schon in Rom anhängigen Seligsprechungsprozess wurde jeder diesbezügliche Zweifel an Wittmann beseitigt, aber zugleich sein Verdienst um die Verbrei-

terung der Bibel ins Bewusstsein gehoben. Ferner wurde die These, die katholische Kirche hätte die Übersetzung und die Lektüre der Bibel in der Volkssprache behindert, am Beispiel Wittmanns widerlegt bzw. präzisiert.

Anton Ziegenaus, Augsburg

## Dogmatik

*Ziviani, Giampietro: La chiesa Madre nel Concilio Vaticano II – Editrice Pontificia Università Gregoriana, Rom: 2001, 525 S., ISBN 88-7652-877, Lire 65000.*

Die mit dem Bellarmin-Preis ausgezeichnete Arbeit untersucht die Texte des Zweiten Vatikanums in Hinblick auf den mütterlichen Charakter der Kirche. In Anbetracht der hebräischen Ahnung von der »Weisheit des Mutterschoßes« und der Archetypik des Mütterlichen handelt es sich um eine interessante Themenstellung. Freilich fällt dann auf – um die Schwierigkeiten des Rezensenten gleich vorweg zu nennen –, dass dieses Mütterliche nie richtig definiert, sondern sehr schillernd verstanden wird. Auch das Frauliche und Bräutliche wird als mütterlich verstanden – was durchaus nicht falsch ist, denn es gibt auch eine geistige Mutterschaft. Sind alle Haltungen der Liebe, des Schützens und Dienens nur Äußerungen des Mütterlichen (S. 43). Dieses Mütterliche kann dann im weiten Sinn auch das Väterliche einschließen, wenn die Weitergabe des Lebens durch die Eltern als Ausdruck für die Fruchtbarkeit der Mutter Kirche gesehen wird (S. 124). Aber auch die Annäherung des Mütterlichen an das Barmherzige und des Väterlichen an das Patriarchal-Autoritäre, wohl in Übernahme feministischer Thesen (S. 22), übersieht sowohl die Barmherzigkeit Jahwes als auch die Liebe des Abbas Jesu. Ob der Feminismus eine mütterliche Seite Gottes sucht, unter Berufung auf die matriachale Kulturstufe, die tatsächlich Muttergottheiten in Hinblick auf die Fruchtbarkeit verehrten, sei dahingestellt, denn die Feministinnen schreiben das Mütterliche in der Regel klein. So wäre eine stärkere Begriffsbestimmung von Vorteil gewesen.

Im ersten Kapitel (39–164) des ersten Teils werden die verschiedensten Texte von Johannes XXIII. bis zum Konzil vorgestellt und analysiert. Das Mütterliche der Kirche nach innen und nach außen (werbend für die Distanzierten) wird immer mehr herausgearbeitet. So wird das Wesen der Kirche/natura della Chiesa (Überschrift des ersten Kapitels) wieder entdeckt. Die vielen berichteten Einzelheiten stellen die Entstehung der Texte lebendig

vor Augen. Das zweite Kapitel »Missione della Chiesa« behandelt die mit einer Sendung beauftragten Personen: Die Verkündigung der Bischöfe soll »die mütterliche Sorge der Kirche« (CD 13) zum Ausdruck bringen, die »Mütterlichkeit« soll ein wirksames Werkzeug der Priester und Gemeinden sein, zu Christus führen (PO 6). Freilich lässt sich nicht verkennen, dass bei der interessanten Interpretation der Texte mit dem Schlüssel des Mütterlichen die Zusammenhänge auch manchmal gepresst sind. Unter diesem mütterlichen Aspekt wird dann die Dynamik der Kirche nach GS, UR, AG, IM, GE, NA und DH aufgezeigt. Diese Durchsicht wird mit einem Überblick über verschiedene Verlautbarungen Pauls VI. ergänzt.

Der zweite Teil bietet nun eine systematische Zusammenschau dieser Texte. Sie werden im 3. Kapitel (327–388) aus einer anthropologischen Perspektive (Adam – Eva, Adam – Christus, Eva – Maria, Fruchtbarkeit der Jungfrau) geordnet, aus einer christologisch-pneumatischen Sicht, aus einer ekklesiologisch-eschatologischen Sicht (Jungfräulichkeit, Zölibat, Ehe) und schließlich aus einer mariologischen; dabei wird Kapitel VIII von LG ausführlich behandelt. Bei der Bereitschaft, sonst weit auszuholen, verwundert es, dass Vf. die Proklamation Mariens als mater ecclesiae durch Paul VI. nicht zur Sprache bringt. Das Muttersein Mariens in Hinblick auf die Kirche kann doch nicht das Mütterliche der Kirche einschränken!

Im 4. Kapitel (389–456) werden die Wege zur Aktualisierung der Mütterlichkeit der Kirche (Mezzi di attuazione della Maternità della Chiesa) behandelt, wie Verkündigung und Sakramente, Liturgie, Charismen, und schließlich noch »der mütterliche« Stil; hier werden im Einzelnen »Teilung und Gleichheit«, »Zusammenarbeit und Dialog«, »barmherzige Liebe« genannt. Zum Schluss werden auch die Spannungen (Le tensioni materne) genannt, wie »Ortskirche und Universalkirche«, »Gemeinschaft und Verschiedenheit«, »Heiligkeit und Sünde«.

Diese Untersuchung durchleuchtet die Dokumente des Zweiten Vatikanums und die Texte zu ihrer Entstehungsgeschichte. Die breite Berück-



sichtigung der fast immensen Sekundärliteratur ist hervorzuheben. Die Betrachtung geschah unter dem Suchprinzip »Mutter Kirche« und hat interessante Aspekte entdeckt, ja geradezu ein pastorales Prinzip herausgearbeitet. Freilich stellt sich dann die Frage, ob das Zweite Vatikanum ganz unter diesen Gesichtspunkt mit den Schwerpunkten Mütterlichkeit, Barmherzigkeit, Versöhnung gestellt werden darf, ob es nicht auch anderer ergänzender Gesichtspunkte, z. B. den des Väterlichen – wie immer man dies definierte – bedürfte. Die Arbeit wirkt anregend.

*Anton Ziegenaus, Augsburg*

*Düren, Peter Chr.: Papst Johannes Paul II. - Worte für das dritte Jahrtausend, Augsburg: Sankt Ulrich Verlag 2001, 480 S., ISBN 3-929246-55-4, EUR 35,28 / DM 69,00.*

In diesen Wochen hat Papst Johannes Paul II. das 24. Jahr seines Pontifikates begonnen. In vieler Hinsicht ist es ein Pontifikat der „Superlative“ (KNA). Nicht nur dass es das längste des 20. Jahrhunderts und eines der längsten in der Kirchengeschichte ist, es sucht auch von seiner pastoralen Ausstrahlungskraft her seinesgleichen. Zu den (derzeit) 95 Weltreisen kommen unzählige Pastoralbesuche innerhalb Italiens und die sonstigen Besuche in einer der Pfarren der Diözese Roms. Rechnet man die Mittwochsaudienzen hinzu, dann hat der Papst bisher ca. 16 000 Ansprachen gehalten. Von den 13 Enzykliken, die er verfasst hat, sind viele von historischer Bedeutung. Hinzu kommen Apostolische Schreiben, Briefe und andere Dokumente. Kurzum kein Papst dürfte eine solch umfangreiche, fast 70 000 Seiten umfassende Bibliothek geschaffen haben wie Johannes Paul II.

Doch leider findet – besonders im deutschen Sprachraum – nur ein Bruchteil davon in der außer- und innerkirchlichen Öffentlichkeit Gehör. Wie soll auch der Interessierte in der Fülle der Dokumente, das finden, was er sucht, selbst wenn er Zugang zu ihnen hätte?

Das von P. Ch. Düren herausgegebene Buch „Johannes Paul II., Worte für das 3. Jahrtausend“ bietet eine wirkliche Hilfe. Unter mehr als 300 Stichworten finden sich hier Texte Johannes Paul II. aus Enzykliken, Apostolischen Schreiben, Briefen, Ansprachen und anderen Dokumenten. Die jeweilige Quelle ist präzise angegeben, sodass derjenige, der sich intensiver mit einer Thematik beschäftigen möchte, weiß, wo er mehr finden kann. Die Stichworte decken ein breites Spektrum ab. Sie reichen von „Ablaß“, über „Deutsche Einheit“, „Frauenfrage“, „Gewissen und Beichte“, „konfessionsverschiedene Ehen“, „Sinnfrage“, „Terrorismus“ bis zu „Zölibat“ und „Zweitausend“. Die angeführten Texte sind meist knapp und beschränken sich auf wesentliche Aussagen.

In seinem den Stichworten vorangestellten Vorwort gibt P. Ch. Düren eine gute Gesamtschau des Pontifikates Johannes Paul II. Er legt interessantes statistisches Material vor, das die Dimensionen dieses Pontifikates erahnen lässt. Sehr hilfreich ist auch die angeführte Klassifizierung der lehramtlichen Dokumente, sodass dem Leser eine Einordnung der zitierten Texte leichter fällt.

Das vorliegende Buch bietet erstmals für den deutschen Sprachraum einen Ansatzpunkt, den Schatz der lehramtlichen Dokumente Johannes Paul II. zu heben. Sie sind in aller Regel zu bedeutsam, um sie nur den Archiven zu überlassen. Auch wenn die Anzahl der Stichworte ausbaufähig ist, sowohl für Predigt, Katechese und Glaubensgespräche als auch für die persönliche Weiterbildung bietet das von P. Ch. Düren herausgegebene Buch einen Fundus an authentischen Texten, die zur Klärung von Fragen und Vertiefung des Wissens herangezogen werden können und helfen, dass immer noch vorhandene antirömische Ressentiments abgebaut werden. So kann man dem Werk nur eine gute Verbreitung wünschen, damit auch im deutschen Sprachraum die Persönlichkeit dieses Papstes die ihm gebührende Würdigung findet.

*Dominik Schwaderlapp, Köln*

#### *Anschriften der Herausgeber:*

Diözesanbischof Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten  
Leo Cardinal Scheffczyk, St.-Michael-Str. 87, D-81673 München  
Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Universitätsstraße 10, D-86135 Augsburg

#### *Anschriften der Autoren:*

Dr. Gerhard Dorda, Triester Straße 11, D-81669 München  
Joseph Cardinal Ratzinger, Palazzo del Sant' Uffizio, I-00120 Città del Vaticano  
Dr. François Reckinger, Dr. Wilhelm-Külz-Straße 2a, D-09405 Zschopau  
Dr. Gerda Riedl, Universitätsstraße 10, D-86135 Augsburg